



Hauptverbreitungsgebiete
der Rendzinen in Bayern
Abgeleitet aus:
BGR (1995); BÜK 1000

Rendzinen entwickeln sich auf Kalk-, Mergel- oder Dolomitgesteinen. In Bayern finden wir sie vor allem auf den Kalksteinen des Muschelkalks und des Jura sowie in den Kalkalpen. Wegen ihrer Flachgründigkeit sind Rendzinen schlechte Ackerböden.

Impressum

Herausgeber: Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg
Telefon: (0821) 9071-0
Telefax: (0821) 9071-55 56
E-Mail: poststelle@lfu.bayern.de
Internet: www.lfu.bayern.de

Bearbeitung: LfU, Referat 108

Bildnachweis: Umweltobjektkatalog (Landschafts- und Pflanzenaufnahmen),
Peter Blum (Titelbild)

Druck: Pauli Offsetdruck
Am Saaleschloßchen 6, 95145 Oberkotzau/Hof
Gedruckt auf Papier aus 100% Altpapier

Stand: Dezember 2007

Diese Druckschrift wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.

Unter Tel. (01801) 20 10 10 (3,9 Cent pro Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom) oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Die Rendzina, steinreich

Ich bestehe fast nur aus sogenanntem „Skelett“ (damit sind die Steine gemeint) und wenig „richtigem“ Boden dazwischen. Ich entstehe nur auf Kalkstein.

Meine wahre Stärke liegt in der Botanik und der Zoologie: da ich im Sommer sehr schnell austrockne, wachsen auf mir seltene Trockenrasenpflanzen und leben auf mir seltene Tiere, von denen viele bereits vom Aussterben bedroht sind.

Rendzina nennen mich die Bodenkundler. Wie man sehen kann, ist an mir eigentlich nicht viel dran. Ich bestehe fast nur aus sogenanntem „Skelett“ (damit sind die Steine gemeint) und wenig „richtigem“ Boden dazwischen. Ich entstehe nur auf Kalkstein. Da dieser wasserlöslich ist (wenn Ihr Leitungswasser gelösten Kalk enthält, merken Sie das an Ihrem Teekessel!), bin ich in der langen Zeit schon zu einem großen Teil aufgelöst worden. Bei der Kalklösung bleiben nur die Tonteilchen zurück, die als Verunreinigung im Kalk eingeschlossen waren. Ein Meter Kalkstein wird so nach mehreren 10.000 Jahren zu wenigen Zentimetern Ton. Aber auch dieser Ton ist zu einem großen Teil bereits wegerodiert, seit die Menschen mich landwirtschaftlich nutzen. Was mir geblieben ist, ist eine dünne humushaltige Schicht, aus der die Pflanzen, die auf mir wachsen, mit Mühe und Not etwas Wasser und einige Nährstoffe entnehmen können.

Was ich leiste:

Wer mich landwirtschaftlich nutzen will, wird keine große Freude an mir haben, denn ich kann nur wenig Wasser für die Pflanzen speichern, ich taue höchstens als Schafweide. Auch beim Zurückhalten von Schadstoffen bin ich kein Experte. Was ich mit meiner dünnen Bodendecke nicht festhalten kann, lasse ich einfach durch das Gestein durchrauschen. Saurer Regen macht mir wegen meines Kalkgehaltes dagegen nichts aus. Meine wahre Stärke liegt in der Botanik und der Zoologie: Da ich im Sommer sehr schnell austrockne, wachsen auf mir seltene Trockenrasenpflanzen und leben auf mir seltene Tiere, von denen viele bereits vom Aussterben bedroht sind. Am besten sehen Sie das auf den Wacholderwiesen der Fränkischen und Schwäbischen Alb. Es lohnt sich deshalb, mich zu pflegen und zu schützen!



Rendzinen sind flachgründige Skelettböden auf Kalksteinen, die meistens in Hanglagen vorkommen. Charakteristisch ist ein dunkler, viel organisches Material enthaltender Oberboden, der durch intensive Regenwurm-tätigkeit ein stabiles Krümelgefüge erhalten hat. Oft unmittelbar nach unten hin anschließend folgt das wenig verwitterte Ausgangsgestein. Auf Rendzinen kommen z. B. seltene Knabenkräuter oder die Küchenschelle vor.



Auf Rendzinen kommen z. B. seltene Knabenkräuter oder die Küchenschelle vor.



BAYERN I DIREKT Tel.: 0180 1 201010
3,9 ct/min aus dem deutschen Festnetz;
max. 42 ct/min aus den Mobilfunknetzen.